

EUPHRASIA ROSTKOVIANA.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

EUPHRASIA.

Der *Kelch* 4-spaltig, fast walzenförmig. Die *Staubkölbchen* zweylappig mit mehr oder weniger ungleich-dornspitzigen Lappen. Die *Kapsel* länglich, 2-fächrig.

Euphrasia Rostkoviana mit spitzig sägenartigen Blättern, die, so wie die Kelche, drüsig-weichhaarig sind, und übergebogener Narbe. (E. foliis acute serratis calycibusque glanduloso-pubescentibus, stigmatibus cernuo.)

Euphrasia officinalis. Sturm Deutschlands Flora 1. Abth. 3. Hft. Persoon Syn. plant. P. II. p. 149.

Rostkovius'scher Augentrost.

Wächst in ganz Deutschland — wahrscheinlich auch in andern Ländern Europas — auf Wiesen und Triften.

Blühet im Julius und August. ☉.

- Die *Wurzel* einjährig, von der Dicke des Stengels, nach unten verdünnt, meist vielbeugig, senkrecht, mehrere kurze *Wurzelsfasern* hervortreibend.
- Der *Stempel* aufrecht, stielrund, meist ästig, weichhaarig mit verschieden gebogenen, theils ausgespreiteten, theils zurückgeschlagenen Haaren, drey bis sechs Zoll und darüber hoch. Die *Aste* gegenüberstehend, aufrecht-abwärtsstehend und, so wie der Stengel, weichhaarig.
- Die *Blätter* sitzend, meist gegenüberstehend, rundlich- oder breit-eyrund, nervig-rippig, auf beiden Flächen drüsig-weichhaarig, am Rande grob-sägenartig mit spitzigen, drüsenlos-wimperigen *Sägezähnen*, von denen der *obere* breiter, die *seitenständigen* etwas zurückgekrümmt sind.
- Die *Blumen* einzeln, blattachselständig, sitzend und, wie die obern Blätter, meist gegenüberstehend.
- Der *Kelch*. Eine einblättrige, fast walzenförmige, schwach vierspaltige, drüsig-weichhaarige bleibende *Blüthendecke* mit fast gleichen, spitzigen, aufrechten *Zipfeln*.
- Die *Blumenkrone* einblättrig, rachenförmig, schneeweiß: Die *Röhre* von der Länge des Kelches. Die *Oberlippe* gewölbt mit flachem, ausgerandetem Endrande dessen *Zipfelchen* neben der Ausrandung schwach ausgerandet sind. Die *Unterlippe* abwärtsstehend, dreytheilig mit fast gleichen ausgerandeten citronengelb-gestreiften *Zipfeln*. Der *Schlund* mit einem gelben Flecken bezeichnet.
- Die *Staubgefäße*. *Staubfäden* vier, einwärtsgekrümmt, unter der Oberlippe liegend; die *beiden obern* gewöhnlich veilchenblau; die *beiden untern* schneeweiß. Die *Staubkölbchen* zweylappig, zusammenhängend, überhangend, kastanienbraun: die *Lappen* seitwärts aufspringend, an den Rändern der Öffnung durch gedrehte Haare zottig, der *untere* der untern Staubkölbchen lang dornspitzig, die *übrigen* kurz dornspitzig.
- Der *Stempel*. Der *Fruchtknoten* rundlich-länglich, zusammengedrückt, an der Basis schief, gleichsam ausgerandet, oben mit aufrechten Haaren besetzt. Der *Griffel* fadenförmig, meist von der Richtung der Staubgefäße, oben mit abwärtsstehenden Haaren besetzt. Die *Narbe* fast kugelförmig, übergebogen.
- Die *Fruchthülle*. Eine längliche, zusammengedrückte, kurz stachelspitzige, zweyfächrige, zweyklappige *Kapsel*, mit querlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennenden *Scheidewand* und zurückgekrümmten *Klappen*.

Die Samen mehrzählich, umgekehrt-eyrund-länglich, kastanienbraun, von einer fleischigen sechzehnrippigen, weissen, zwischen den Rippen durchsichtigen *Samendecke* umschlossen, dem undeutlichen scheidewandständigen *Samenträger* angeheftet.

Diese bisher ganz übersehene und mit der *Euphrasia officinalis* für gleich gehaltene Art wurde von dem Herrn Medicinalrath Dr. Rostkovius in der Gegend um Stettin aufgefunden, und als verschieden von der *Euphrasia officinalis* mir zugeschickt. Ich habe sie in hiesiger Gegend an sehr verschiedenen Orten untersucht und äusserst beständig gefunden, weshalb ich sie denn als eigene Art aufstelle und mit dem Nahmen ihres Entdeckers bezeichne, der, schon rümlichst bekannt durch seine Inauguralschrift: *Monographia generis junci*, sich jetzt auch noch durch Untersuchung der an Gewächsen so reichen Gegend von Stettin besonders verdient macht, und uns gewiss zu seiner Zeit mit einer sehr interessanten Flora beschenken wird.

Die *Euphrasia Rostkoviana* hat zwar sehr viel Ähnlichkeit mit der *Euphrasia officinalis*, weshalb sie auch bisher unerkannt geblieben ist; man wird sie aber stets mit Gewissheit von dieser unterscheiden können, wenn man auf folgende Kennzeichen achtet. 1) Sind die *Blätter* spitzig sägenartig, auf beiden Flächen durch drüsentragende Haare weichhaarig, die *obern* meist gegenüberstehend; nicht aber scharf oder borstig-sägenartig, auf beiden Seiten kahl, stets drüsenlos, die *obern* meist wechselsweisstehend. 2) Ist der *Kelch* mit drüsentragenden Haaren besetzt; nicht aber kahl oder höchstens mit drüsenlosen Haaren begabt. 3) Ist die *Blumenkrone* bleibend-weiß mit citronengelb-gestreiften Zipfeln; nicht im Anfange des Blühens nur weiss, und gleich nachher hell-veilchenblau zum Theil ins Lilaroth fallend, mit dunkel-gestreiften Zipfeln. 4) Ist der *Fruchtknoten* rundlich-länglich; nicht umgekehrt-eyrund-länglich. 7) Sind die Lappen nach dem Aufspringen zurückgekrümmt; nicht aber gerade. 8) Ist die *Samendecke* sechzehnrippig; nicht zwölfrippig.

In Orten, wo der Arzneyvorrath noch *Herba Euphrasiae* enthalten muß, kann diese Art eben sowohl, wie die *Euphrasia officinalis* dafür gesammelt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Das ganze Gewächs in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Der *Kelch* und

2. die an der Unterlippe der Länge nach aufgeschnittne und ausgebreitete *Blumenkrone*, vergrößert.
3. Ein *oberes* und ein *unteres Staubkölbchen* stark vergrößert.
4. Der *Stempel* vergrößert.
5. Der *Fruchtknoten* und
6. der obere Theil des *Griffels* und die *Narbe*, stark vergrößert.
7. Die mit dem *Kelche* bedeckte *Kapsel* und
8. die *Samen* in natürlicher Gröfse.
9. Die aufgesprungne *Kapsel* vergrößert.
10. Ein von der *Samendecke* umschlossener *Same* stark vergrößert und
11. der Quere nach durchschnitten.